Kurze Geschichte Kilikiens

Dem Neutestamentler ist das Gegenüber von »Landschaftsnamen« und »Provinznamen« vertraut. Es spielt vor allem bei der Paulus-Interpretation eine wichtige Rolle, wie man etwa an den Einleitungsfragen zum Galaterbrief sehen kann.

Dieses Problem stellt sich insbesondere auch in bezug auf Kilikien. „Der Name erscheint erstmals 858 v. Chr. in assyr.[ischen] Quellen in der Form *Hilakku*, bezeichnet dort allerdings nur den (von den Griechen zuerst aufgesuchten) gebirgigen Teil. Ein eponymer Heros Kilix erscheint in der myth.[ologischen] Lit.[eratur] (z. B. Apollod. 3,1,1) als von Phoinikia kommender Siedler in K.[ilikien]. Die histor.[ische] Landschaft K.[ilikien] (Strab. 14,5,1; Plin. nat. 5,91–93) an der Südküste Kleinasiens reicht im Westen bis Korakesion bzw. zum Fluß Melas, im Osten bis zum Amanos-Gebirge; im Norden bildet der Tauros eine nur an wenigen Stellen (Kilikische Tore ...) passierbare Grenze. Der westl.[iche], gebirgige Teil wird als »Rauhe[s] K.[ilikien]« (Κιλικία τραχεῖα ..., lat.[einisch] *Cilicia aspera*), der östl.[iche], von den Schwemmebenen der Flüsse Kydnos, Saros und Pyramos geprägte Teil als »Ebene K.[ilikien]« (Κιλικία πεδιάς ..., lat.[einisch] *Cilicia campestris*) bezeichnet.“[1]

Die römische Provinz hingegen wechselte seit ihrer Gründung im Jahr 102 v. Chr. mehrfach ihre Grenzen und erlosch zwischenzeitlich ganz. Erst „Vespasianus richtet 72 n. Chr. die Prov.[inz] *C.[ilicia]* mit der Hauptstadt Tarsos wieder ein.“[2] In der den Neutestamentler in bezug auf Paulus hauptsächlich interessierenden Phase – die 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts – existierte *Cilicia* als Provinz mithin überhaupt nicht.

---

[1] *Hans Täuber:* Art. Kilikes, Kilikia, DNP 6 (1999), Sp. 454–456; Zitat Sp. 454f.

[2] *Hans Täuber:* Art. Cilicia, DNP 2 (1997), Sp. 1202.

1. Zur Geographie

Ich notiere hier die hauptsächlichen Punkte meines Strabon-Referats aus der vergangenen Sitzung. Ich beziehe mich durchweg auf die neue Strabon-Ausgabe von Stefan Radt.[3] Ich beginne mit der grundlegenden Abgrenzung des Gebiets in Strabon XIV 5,1.[4]

Strabon XIV 5,1

Τῆς Κιλικίας δὲ τῆς ἔξω τοῦ Ταύρου	Von Kilikien jenseits des Tauros
ἡ μὲν λέγεται Τραχεῖα,	heißt ein Teil das Rauhe,
ἡ δὲ Πεδιάς.	ein Teil das Ebene.
Τραχεῖα μέν,	Das Rauhe ist der Teil,
ἧς ἡ παραλία στενή ἐστι	dessen Küste schmal ist
καὶ οὐδὲν ἢ σπανίως ἔχει τι χωρίον ἐπίπεδον,	und nirgends oder nur selten eine flache Stelle hat,
καὶ ἔτι ἧς ὑπέρκειται ὁ Ταῦρος,	sowie das Gebiet, über dem der Tauros liegt,
οἰκουμένη[5] κακῶς	dürftig bewohnt
μέχρι καὶ τῶν προσβόρρων πλευρῶν τῶν περὶ Ἴσαυρα	bis ganz zu seinen nördlichen Flanken bei Isaura
καὶ τοὺς Ὁμοναδέας μέχρι τῆς Πισιδίας·	und den Homonadern bis Pisidien;
καλεῖται δ' ἡ αὐτὴ καὶ Τραχειῶτις καὶ οἱ ἐνοικοῦντες Τραχειῶται.	dasselbe wird auch Tracheiotis und seine Einwohner Tracheioter genannt.
Πεδιὰς δ'	Das Ebene ist der Teil,
ἡ ἀπὸ Σόλων καὶ Ταρσοῦ μέχρι Ἰσσοῦ,	der von Soloi und Tarsos bis Issos reicht,
καὶ ἔτι ὧν[6] ὑπέρκεινται κατὰ τὸ πρόσβορρον τοῦ Ταύρου πλευρὸν Καππάδοκες·	sowie das Gebiet, über dem auf der nördlichen Flanke des Tauros die Kappadokier wohnen:
αὕτη γὰρ ἡ χώρα τὸ πλέον πεδίων εὐπορεῖ καὶ χώρας ἀγαθῆς.	Denn dieses Land ist zum größten Teil reich an Ebenen und gutem Land.“

[3] Strabons Geographika. Mit Übersetzung und Kommentar herausgegeben von *Stefan Radt*, Band 4: Buch XIV–XVII: Text und Übersetzung, Göttingen 2005.

[4] *Stefan Radt*, S. 96 (Text) und S. 97 (Übersetzung). Weder im griechischen noch im deutschen Text – hier schon gar nicht! – richte ich mich nach der Radtschen Zeichensetzung: Im Deutschen ist sie in einem Ausmaß erratisch, daß die Lektüre nur nach einer vorgängigen Komma-Einfüg-Phase möglich ist …

[5] Der Text ist umstritten; andere Ausgaben lesen vielmehr οἰκούμενος.

[6] Der Text ist umstritten; andere Ausgaben lesen vielmehr ἧς.

Die antiken Schriftsteller behandeln Kilikien eher stiefmütterlich. Wir werden den einen oder andern Text in dieser Lehrveranstaltung noch kennenlernen. Da ist es ein Glücksfall, daß der Geograph Strabon Kilikien in seinem Werk Geographika im 14. Buch ausführlich behandelt hat. Hinzu kommt, daß Strabon sozusagen ein älterer Zeitgenosse des Apostels Paulus ist, d.h. er redet von dem Kilikien, das uns aus neutestamentlicher Perspektive besonders interessiert.[7]

Der Melas als westliche Grenze Kilikiens

Die Abgrenzung Kilikiens, die Strabon XIV 5,1 gibt, habe ich diesen Überlegungen vorausgeschickt. Der Melas, der gleich nach Side ins Meer mündet – wir kommen unten bei den epigraphischen Zeugnissen noch einmal auf diesen Fluß zu sprechen –, bildet die westliche Grenze von Kilikien. Nach Strabon beginnt Kilikien mit der Festung Korakesion (§ 2).[8] Dies veranlaßt ihn sogleich zu einem längeren Exkurs zur Seeräuberei der Kilikier und der Frage, warum die Römer diese Seeräuber gewähren ließen. Wir kommen darauf zurück.[9]

In § 3 zählt Strabon die folgenden Orte der Reihe nach auf: Arsinoë, Hamaxia[10], Laertes („eine Burg auf einer kegelförmigen Spitze mit einem Ankerplatz“[11]), Selinous, Kragos, Charadrus und Kap Anemurion, „wo das Festland dem Kyprischen am nächsten ist; zum Zwiebelkap ist es eine Überfahrt von dreihundertfünfzig Stadien.“[12] Es folgen die Entfernungen von der Grenze Pamphyliens bis nach Anemurion und von hier bis Soloi, die ich hier nicht im einzelnen referiere.

Weiter geht es mit Nagidos, einem andern Arsinoë, Melania, Kelenderis und Holmoi. Ausführlicher wird Strabon in § 4 bei Seleukia am Kalykadnos, dem heutigen Silifke: „… nach Seleukia, einer gut bevölkerten Stadt, die stark abweicht von den kilikischen und pamphylischen Sitten.“[13]

---

[7] Freilich ist hier Vorsicht geboten; ob Strabon Kilikien selbst bereist hat, ist ungewiß. Wie alt und gut seine Quellen sind, muß man von Fall zu Fall eingehend prüfen.

Gleich zu Beginn seiner Kilikien-Darstellung in § 3 unterläuft Strabon ein Fehler bei der Lokalisierung von Hamaxia: „Strabo's Roman – as opposed to his Hellenistic – source for this coast (of which it is thought he had no personal knowledge) would list Hamaxia after the city to which it was politically subordinate, so that Strabo's location of it to the east, the direction in which his narrative is progressing, would be an easy error.“ (*G. E. Bean and T. B. Mitford:* Sites Old and New in Rough Cilicia, AS 12 (1962), S. 185–217; Zitat S. 187.)

[8] Κορακήσιον· πρῶτον τῶν Κιλικίων φρούριον.

[9] ταῦτα μὲν οὖν ἔδοξεν ἡμῖν ἐν παρεκβάσει διὰ βραχέων εἰπεῖν heißt es am Schluß des Exkurses.

[10] Zur falschen Reihenfolge vgl. oben Anm. 7.

[11] εἶτα Λαέρτης, φρούριον ἐπὶ λόφου μαστοειδοῦς ὕφορμον εἴχον.

[12] εἶτ' Ἀνεμούριον ἄκρα καθ' ἣν ἡ ἤπειρος ἐγγυτάτω τῆς Κυπρίας ἐστὶν ἐπὶ Κρομμύου ἄκραν ἐν διάρματι σταδίων τριακοσίων πεντήκοντα.

[13] εἰς τὴν Σελεύκειαν πόλιν εὖ συνοικουμένην καὶ πολὺ ἀφεστῶσαν τοῦ Κιλικίου καὶ Παμφυλίου τρόπου.

Interessant ist die folgende Passage über die berühmten Söhne der Stadt Seleukia. Einer derselben ist nämlich für die Biographie des Strabon von Bedeutung. Er nennt aus seiner eigenen Zeit „die bedeutenden peripatetischen Philosophen Athenaios und Xenarchos." Auf beide geht er etwas genauer ein. Für ihn selbst ist der letztere von Bedeutung: „Xenarchos, bei dem wir gehört haben, hielt sich nicht viel zu Hause auf, sondern in Alexandrien und Athen und zuletzt in Rom, da er sein Leben der Lehrtätigkeit gewidmet hatte . . . " Er war mit keinem Geringeren als mit Kaiser Augustus befreundet.[14]

In § 5 kommt Strabon zu Korykos und der korykischen Grotte, die eingehend beschrieben wird. In § 6 sind wir in Elaisoussa; die Stadt geht auf Archelaos zurück. Hier ist ein kleiner Exkurs eingelegt: „Da nämlich die Region wie geschaffen ist für Räuberei sowohl zu Land als zur See – zu Land wegen der großen Ausdehnung des Gebirges, und weil die oberhalb wohnenden Völker große und leicht zu überfallende Ebenen und angebaute Flächen besitzen, zur See wegen des Reichtums sowohl an Schiffsbauholz als an Häfen, natürlichen Festungen und Schlupfwinkeln –, hielt man es im Hinblick auf dies alles für besser, dass die Gegend von Königen regiert werde statt von den römischen Statthaltern, die zur Rechtsprechung dorthin gesandt werden und die weder ständig noch mit einer Streitmacht dort anwesend sein würden: so bekam Archelaos zu Kappadokien das Rauhe Kilikien hinzu. Dessen Grenze bilden zwischen Soloi und Elaiussa der Fluss Lamos und ein gleichnamiges Dorf."[15]

Der Lamos als Grenze zwischen den beiden Kilikien

---

[14] ἐνταῦθα ἐγένοντο καθ' ἡμᾶς ἄνδρες ἀξιόλογοι τῶν ἐκ τοῦ Περιπάτου φιλοσόφων Ἀθήναιός τε καὶ Ξέναρχος ... Ξέναρχος δέ, οὗ ἠκροασάμεθα ἡμεῖς, ἐν οἴκῳ μὲν οὐ πολὺ διέτριψεν, ἐν Ἀλεξανδρείᾳ δὲ καὶ Ἀθήνησι καὶ τὸ τελευταῖον ἐν Ῥώμῃ, τὸν παιδευτικὸν βίον ἑλόμενος· χρησάμενος δὲ καὶ τῇ Ἀρείου φιλίᾳ καὶ μετὰ ταῦτα τῇ Καίσαρος τοῦ Σεβαστοῦ διετέλεσε μέχρι γήρως ἐν τιμῇ ἀγόμενος· μικρὸν δὲ πρὸ τῆς τελευτῆς πηρωθεὶς τὴν ὄψιν κατέστρεψε νόσῳ τὸν βίον.

Einen stoischen Philosophen aus Seleukia lernen wir durch die epigraphische Überlieferung kennen, vgl. dazu unten.

[15] εἶθ' ἡ Ἐλαιοῦσσα νῆσος μετὰ τὴν Κώρυκον, προσκειμένη τῇ ἠπείρῳ, ἣν συνῴκισεν Ἀρχέλαος καὶ κατεσκευάσατο βασίλειον λαβὼν τὴν Τραχειῶτιν Κιλικίαν ὅλην πλὴν Σελευκείας, καθ' ὃν τρόπον καὶ Ἀμύντας πρότερον εἶχε καὶ ἔτι πρότερον Κλεοπάτρα. εὐψυοῦς γὰρ ὄντος τοῦ τόπου πρὸς τὰ λῃστήρια καὶ κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλατταν (κατὰ γῆν μὲν διὰ τὸ μέγεθος τῶν ὀρῶν καὶ τῶν ὑπερκειμένων ἐθνῶν, πεδία καὶ γεώργια ἐχόντων μεγάλα καὶ εὐκατατρόχαστα, κατὰ θάλατταν δὲ διὰ τὴν εὐπορίαν τῆς τε ναυπηγησίμου ὕλης καὶ τῶν λιμένων καὶ ἐρυμάτων καὶ ὑποδυτηρίων), ἐδόκει πρὸς ἅπαν τὸ τοιοῦτο βασιλεύεσθαι μᾶλλον τοὺς τόπους ἢ ὑπὸ τοῖς Ῥωμαίοις ἡγεμόσιν εἶναι τοῖς ἐπὶ τὰς κρίσεις πεμπομένοις, οἳ μήτ' ἀεὶ παρεῖναι ἔμελλον μήτε μεθ' ὅπλων. οὕτω μὲν Ἀρχέλαος ἔλαβε πρὸς τῇ Καππαδοκίᾳ τὴν τραχεῖαν Κιλικίαν. εἰσὶ δ' ὅροι ταύτης μεταξὺ Σόλων τε καὶ Ἐλαιούσσης ὁ Λάμος ποταμὸς καὶ κώμη ὁμώνυμος.

Die Übersetzung von Radt, S. 105 und S. 107 mit von mir ergänzten Satzzeichen.

Diese Ereignisse gehören in die Regierungszeit des Augustus, der dem Archelaos einen Teil Kilikiens zuschanzte.

„Nach Lamos kommt Soloi, eine bedeutende Stadt, der Anfang des anderen, bei Issos gelegenen, Kilikiens, eine Gründung der Achäer und der Rhodier aus Lindos“ heißt es in § 8.[16] Hier siedelte Pompeius die überlebenden Seeräuber an und nannte die Stadt in Pompeiupolis (Πομπηΐου πόλις) um. „An namhaften Männern stammten von hier Chrysippos, der Stoische Philosoph (Sohn eines Tarsiers, der von dort umgesiedelt war), Philemon, der komische Dichter, und Arat, der die Himmelserscheinungen in Hexametern verfasst hat.“[17]

Zu Arat vgl. Apg 17,28

Besonders wichtig für die neueren Forschungen ist die Passage über Olba und die dortige Priesterdynastie in § 10. Wir kommen darauf im einzelnen zu sprechen, wenn wir uns mit Olba befassen werden. Merkwürdig ist die Lokalisierung bei Soloi/Pompeiupolis, liegt Olba doch viel weiter westlich zwischen Seleukia und Korykos im Gebirge. Wie mag dieser Fehler Strabons zu erklären sein?

Nachdem in § 11 erneut Entfernungen verzeichnet werden, kommt Strabon in einem längeren Abschnitt (§ 12–15) auf Tarsos zu sprechen. Damit werden wir uns dann beschäftigen, wenn wir zu Tarsos kommen.

Hier nur ein besonders herausstechender Absatz aus § 13: „So stark ist bei den Leuten hier der Drang zur Philosophie und der ganzen übrigen allgemeinen Bildung, dass sie Athen und Alexandrien übertreffen und jeden anderen Ort, den man sonst etwa noch nennen kann, in dem es Philosophenschulen und -vorlesungen gibt.“[18]

Tarsos übertrifft Athen und Alexandrien

---

[16] μετὰ δὲ Λάμον Σόλοι πόλις ἀξιόλογος, τῆς ἄλλης Κιλικίας ἀρχὴ τῆς περὶ τὸν Ἰσσόν, Ἀχαιῶν καὶ Ῥοδίων κτίσμα τῶν ἐκ Λίνδου.

[17] γεγόνασι δ’ ἄνδρες ἐνθένδε τῶν ὀνομαστῶν Χρύσιππός τε ὁ στωικὸς φιλόσοφος πατρὸς ὢν Ταρσέως ἐκεῖθεν μετοικήσαντος, καὶ Φιλήμων ὁ κωμικὸς ποιητής, καὶ Ἄρατος ὁ τὰ φαινόμενα συγγράψας ἐν ἔπεσιν.

Übersetzung von Radt, S. 107.

[18] τοσαύτη δὲ τοῖς ἐνθάδε ἀνθρώποις σπουδὴ πρός τε φιλοσοφίαν καὶ τὴν ἄλλην παιδείαν ἐγκύκλιον ἅπασαν γέγονεν ὥσθ’ ὑπερβέβληνται καὶ Ἀθήνας καὶ Ἀλεξάνδρειαν καὶ εἴ τινα ἄλλον τόπον δυνατὸν εἰπεῖν, ἐν ᾧ σχολαὶ καὶ διατριβαὶ φιλοσόφων γεγόνασι.

Mit diesem Zitat habe ich meine Strabon-Exzerpte in der vergangenen Woche beendet; Strabon hat noch eine Menge mehr zu bieten, aber da wir in Richtung Osten bei unserer Exkursion im Jahr 2006 nicht wesentlich über Tarsos hinauskommen werden, kann ich den Rest auf die nächste Kilikien-Exkursion verschieben …

2. Griechische und hellenistische Zeit

Die ältere Geschichte Kilikiens etwa im Rahmen des Perserreiches fällt außerhalb der Reichweite dieser Skizze.[19] Festzuhalten ist, daß schon in vorhellenistischer Zeit Griechen auch in Kilikien siedelten. In hellenistischer Zeit gehört Kilikien hauptsächlich zum Seleukidenreich. „In späthellenistischer Zeit gewannen zeitweise lokale u.[nd] regionale Gewalten im Streit um die Herrschaft im Seleukidenreich Bedeutung. Besonders das westl.[iche] Gebirgsland K.[ilikien]s mit seinen Küsten diente immer mehr als Schlupfwinkel von Piraten, die von den schwachen Mächten der Region kaum zurückgedrängt werden konnten oder sogar als Bündnispartner geschätzt waren.“[20]

Das Piratenimage der Kilikier existiert bei klassischen griechischen Autoren noch nicht. „Bei Arrian wird berichtet, wie schon Alexander der Große sich im Sommer 333 v. Chr. sieben Tage lang im Gebirge mit aufsässigen Kilikiern herumgeschlagen habe.[21] Diodor überliefert, wie es im Jahr 322 v. Chr. zu einem Aufstand gegen Alexander gekommen sei, und beschreibt in diesem Zusammenhang die Bewohner der abtrünnigen Stadt Laranda als tapfer, schlagkräftig und heldenmütig. Nach drei Tagen hartnäckigen Widerstands gegen die Belagerer unter Perdikkas hätten sie den edlen Entschluß gefaßt, ihre Stadt anzuzünden, so daß sie samt Frauen, Kindern und Alten zugrundegingen, dabei aber bis zuletzt erbittert kämpften.[22] Piraten kommen bei diesen Autoren aber noch nicht vor.“[23]

„Die kilikische Piraterie ist laut Strabon auf Diodotos Tryphon zurückzuführen, der 146 v. Chr. gegen den syrischen König revoltierte und anschließend nach Kilikien floh. Die Kilikier seien durch ihn auf die Idee gebracht worden, sich aufzulehnen und von Raubüberfällen zu leben; mit den auf diese Weise erbeuteten Menschen hätten sie einen florierenden Sklavenhandel betrieben.“[24]

---

[19] Vgl. den knappen Abriß bei *Gabriele Mietke/Sebastian Ristow/Tassilo Schmitt/Heinzgerd Brakmann:* Art. Kilikien, RAC 20 (2004), Sp. 803–864; hier Sp. 810–811 zur vorrömischen Phase. Gerade seit Kyros war Kilikien reich privilegiert: „Er sicherte dem Land für Jhh. große Selbständigkeit u.[nd] Privilegien im Perser-Reich u.[nd] erlaubte die Ausdehnung bis zum Mittelmeer.“

[20] *Gabriele Mietke/Sebastian Ristow/Tassilo Schmitt/Heinzgerd Brakmann*, a.a.O., Sp. 811.

[21] Arr. an. II 5,6, vgl. *Claude Mutafian:* La Cilicie au carrefour des empires, Collection d'Études Anciennes 113, Band 1: Texte, Band 2: Tableaux, atlas, iconographie, références, bibliographie, index, Paris 1988; hier Band I, S. 217.

[22] Diod. XVIII 22, vgl. *Mutafian* Band I, S. 217f. Die Belagerung von Xanthos durch Brutus im Jahr 42 v. Chr. wird ganz ähnlich beschrieben (Cass. Dio 47,34; Plut. Brutus XXXf.; App. bell. civ. IV 76–82).

[23] *Susanne Pilhofer:* Romanisierung in Kilikien, Quellen und Forschungen zur Antiken Welt 46, München 2006; in der Manuskript-Fassung auf S. 20.

[24] *Susanne Pilhofer*, a.a.O., S. 21; der Beleg bei Strabon ist XIV 5,2.

3. Römische Zeit

Beginnt die römische Zeit in der Provinz *Asia* mit dem Jahr 133 v. Chr. und dem berühmten Testament des letzten Königs von Pergamon – Attalos III. –, durch das er sein Reich den Römern vermachte, dauerte es in unserem Raum eine Generation länger, bis die Römer in Sicht kamen. „Beginning in the year 102 B. C. as the maritime command of M. Antonius against the pirates of the southern coast of Asia Minor, this *provincia* usurped at once the title of Cilicia, and before long acquired territory and permanence.“[25]

102 v. Chr.

Ziemlich unklar ist in dieser Zeit freilich, auf welchen geographischen Raum sich der Name *Cilicia* nun genau beziehen soll. Man kann dies sehr deutlich an den Texten von Cicero studieren, der ja zwei Generationen später Statthalter dieser Provinz *Cilicia* wird – wir werden darüber in dem Referat von Herrn Brzoska noch Näheres hören. „In the loose language of geography or of ethnography, Cilicia can denote both the coast eastward from Pamphylia in the direction or Syria and the interior to the north, covering parts of Pisidia, Lycaonia, and even Cappadocia. Any pirates of brigands in those territories could without impropriety be called »Cilices«. Yet in the beginning and for nearly forty years, the regions of Cilicia proper, both the rough and the smooth, lay outside the limits of the Roman province. »Pamphylia« would have been a more correct designation: and »Pamphylia« is attested.“[26]

In dieser ersten Phase haben wir zwar eine römische Provinz *Cilicia*, aber diese hat mit der gleichnamigen Landschaft rein gar nichts zu tun. Wir können diese Zeit, in der die Namen Sulla und P. Servilius wichtig sind – letzterer war Proconsul von *Cilicia* in den Jahren 78 bis 74 v. Chr. – in unserm Zusammenhang übergehen, da wir uns ja in erster Linie für die Landschaft Kilikien interessieren.

Diese aber wird erst im Jahr 64 v. Chr. durch Pompeius der gleichnamigen Provinz zugeschlagen. „Abolishing the kingdom of the Seleucids, or rather recognizing its extinction, he added Syria and Cilicia Pedias to the empire of Rome. Hence a new province, Syria (64 B. C.): but Pedias was attached to the existing province of Cilicia, which, enlarged on this flank, now lost whatever Phrygian territory it may previously have embraced.“[27]

64 v. Chr.

---

[25] *Ronald Syme:* Observations on the Province of Cilicia (1939), in: *ders.:* Roman Papers, hg. v. Ernst Badian, Band I, Oxford 1979, S. 120–148; Zitat S. 120. Für den Namen verweist Syme auf eine Inschrift aus Delphi (SEG III 378) – ungefähr aus dem Jahr 100 v. Chr. –, wo der Name Κιλικία begegnet.

[26] *Ronald Syme*, ebd.

[27] *Ronald Syme*, S. 121.

56 v. Chr. Kurz bevor Cicero seinen Posten in unserer Region antritt, wird im Jahr 56 v. Chr. ein bedeutendes Gebiet von der Provinz *Asia* abgetrennt und *Cilicia* zugeschlagen. Dies veranlaßt Syme zu Ausführungen prinzipieller Natur: „It was clearly convenient that the proconsul of Cilicia should go to Tarsus by land and have occupation by the way, holding assizes at Laodicea, Apamea, and Synnada. That is not, however, the whole truth or sole reason for the transference of Phrygia to Cilicia. The enumeration of territories … reveals the nominal area, but disguises the essence and nature, of the province of Cilicia. A *provincia* is a function or a sphere of action rather than a definite region subject to regular organization. Now just as Macedonia may with propriety be regarded as the Via Egnatia and Narbonensis as the Domitia, so Cilica in the years 56–50 B. C. is the highroad from western Asia to Syria.[28] Very precisely so: save for his military operations on the borders of

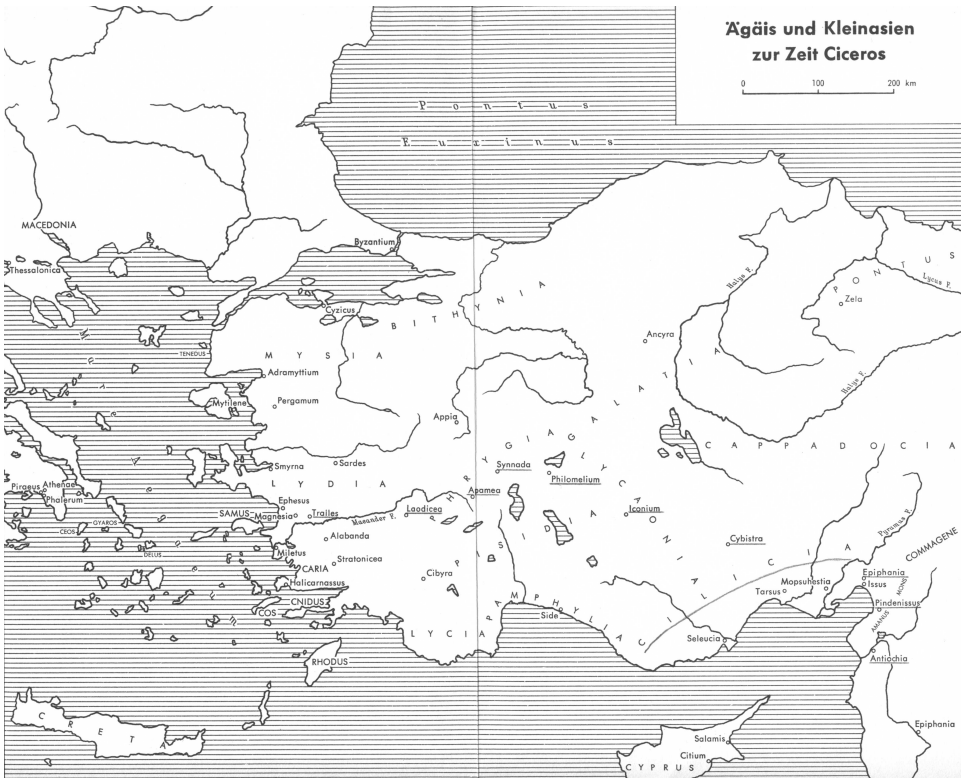

Abb. 1: Die Reise des M. Tullius Cicero in seine Provinz[29]

---

[28] Und ein wesentlicher Bestandteil dieser Autobahn ist die *Via Tauri*, über die uns demnächst Herr Rehm berichten wird.

[29] *Matthias Gelzer:* Cicero. Ein biographischer Versuch, Wiesbaden 1969, Karte nach S. 410 im Ausschnitt.

Cilicia Pedias, the proconsul Cicero hardly strayed from the road at all. He did not need to – the assize-towns were on it, all the way from Laodicea to Tarsus."[30]

Ich füge hier die Bemerkungen von Syme zu den Fernverbindungen der Vollständigkeit halber an; sie sind vielleicht auch für das Referat von Herrn Rehm nützlich: „There are two main routes from west to east in Asia Minor, for the traveller must pass either north or south of the wide stretch of salt desert in the middle. Ever since the fall of the Hittite power, the southern route was the more important: indeed, it is the very nerve and backbone of any imperial state that holds both Syria and western Asia Minor. The central and inevitable section, approached on the eastern side from Burnt Laodicea, where the high roads from Melitene and from the Cilician Gates of necessity came together, ran through Phrygia Paroreios (the depression some sixty miles in length between the mountains of the Emir Dağ on the north and the Sultan Dağ on the south). Towards this funnel also converged routes from the west, from Ephesus and from Sardis, and from the north, through Dorylaeum, all meeting in the plain of the Cayster, at the western entrance of Paroreios – a district the strategic importance of which is revealed by the name of Ipsus. Hence the main road from the west to Syria, after passing through Paroreios, proceeds by Burnt Laodicea to Iconium, thence to the Cilician Gates. Cities of immemorial antiquity like Celaenae, Thymbrium, Tyriaeum (or Tyraeum) and prediluvial Iconium, and Seleucid foundations with significant names, such as Apamea (which is also Celaenae), the two Laodiceas, and Philomelium, indicate something of its early history. Indeed, as has recently been demonstrated in the decisive disposal of an old problem, this is precisely the Persian Royal Road. Xerxes probably followed it, marching from the Cilician Gates to Celaenae; and, conversely, Cyrus the Younger setting out from Celaenae, after a detour northwards into Phrygia, soon rejoined the road of his »Anabasis« and entered Phrygia Paroreios. Further, this route was evidently the vital line of communications for the Seleucid monarchs in their policy of conquering and controlling Asia Minor. They also developed an alternative way to Apamea, going south of the Sultan Dağ through Phrygia-towards-Pisidia and linking their colonies of Antioch and Apollonia. The purpose of these foundations was not merely to provide protection against the Pisidian mountaineers: a southern route, in any case useful, became necessary when the Gauls arrived and menaced the central section to the Royal Road."[31]

Das Proconsulat des Cicero in *Cilicia* stellt einen gewissen Wendepunkt dar: „It lost the three dioceses of Asia in 49 B. C. Cicero was the last governor of consular rank. Ten, or perhaps even six years after his proconsulate, the province of Cilicia, diminishing by degrees, had ceased to exist as a separate entity."[32]

---

[30] *Ronald Syme*, S. 123.

[31] *Ronald Syme*, S. 123–124.

[32] *Ronald Syme*, S. 125.

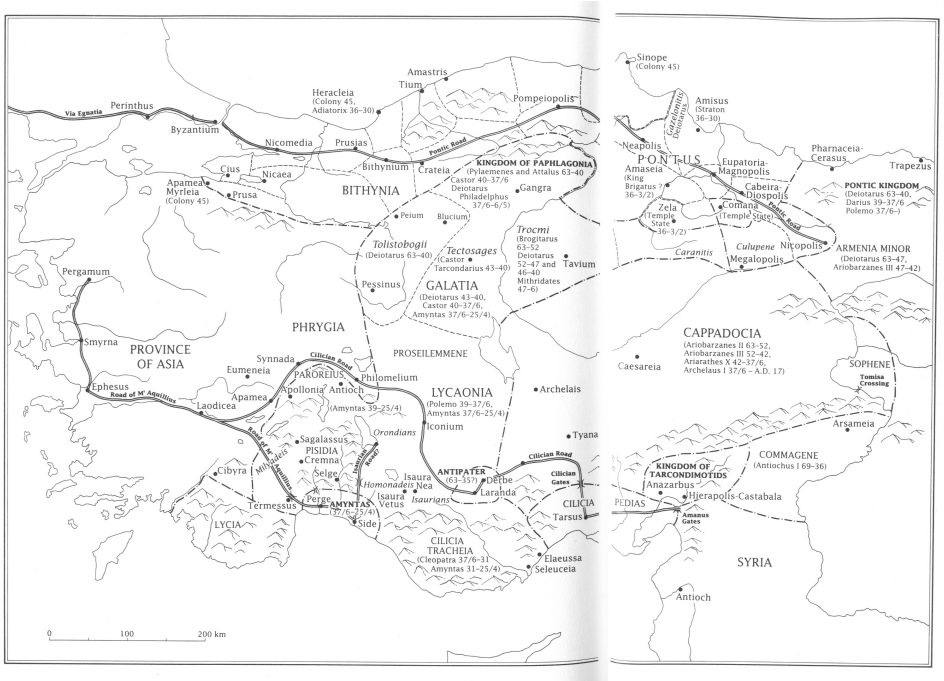

Abb. 2: Die ersten römischen Straßen in *Asia Minor*[33]

Die folgende Geschichte unter den Kaisern Augustus und Tiberius ist nicht ganz klar. Wir haben schon gehört, daß beispielsweise unter dem Kaiser Augustus Teile der vormaligen Provinz Kilikien dem Königreich des Archelaos zugeschlagen wurden.[34] Die Politik des Augustus „bestimmt auch die Verhältnisse der frühen Kaiserzeit, so dass es unter Tiberius noch »kilikische Könige« gab (Tac. ann. 2, 42, 5; 78, 2; 80, 1). Zugleich kann auf die Fortexistenz einer im Wesentlichen auf die Pedias beschränkten Provinz K.[ilikien] geschlossen werden … “[35]

Eine Änderung tritt unter Vespasian ein: Hier wird die alte Provinz Kilikien, bestehend aus dem Rauhen und dem Ebenen als prätorische *provincia Cilicia* wieder errichtet. „Spätestens 76/78 nC. war nach der Inschrift des Statthalters L. Octavius Memor dieser Schritt vollzogen … “[36] Dieser Inschrift werden wir uns sogleich zuwenden.

---

[33] *Stephen Mitchell:* Anatolia. Land, Men, and Gods in Asia Minor, Bd. I: The Celts in Anatolia and the Impact of Roman Rule, Oxford 1993 (Nachdr. 1995); hier Map 3 im Anhang: „Kingdoms and Roman provinces in Anatolia in the first century BC“.

[34] Vgl. die Diskussion der Stelle Strabon XIV 5,6 oben S. 4f.

[35] *Gabriele Mietke/Sebastian Ristow/Tassilo Schmitt/Heinzgerd Brakmann:* Art. Kilikien, RAC 20 (2004), Sp. 803–864; hier Sp. 813.

[36] Ebd.

4. Ausgewählte epigraphische Zeugnisse

In diesem letzten Abschnitt stelle ich Ihnen einige ausgewählte epigraphische Zeugnisse aus Kilikien vor, ohne damit den einzelnen Spezialreferaten über die Städte oder die Verkehrswege oder die Romanisierung Kilikiens vorzugreifen.

Laertes

Die Inschrift, die ich Ihnen hier vorstellen will, habe ich schon in meinem Referat in der vergangenen Woche erwähnt.[37] Sie ist aus verschiedenen Gründen interessant, so wegen der durchweg nichtgriechischen Namen – von römischen Namen ganz zu schweigen – und wegen der Nachbarschaft von Laertes zu Side und dem Grenzfluß Melas.

Ἡ βουλὴ καὶ *vac.*
ὁ δῆμος ἐτείμησε
Τουην Νινειτος, ἄν-
δρα ἐκ πατέρων προ-
5 βουλικὸν καὶ φιλότει-
μον ἐν ταῖς ἐνχειρισ-
θείσαις αὐτῷ ἀρχαῖς,
ἀρχιερέα γενόμενον,
βουλευταῖς καὶ πο-
10 λείταις διαδόματα
δόντα καὶ ἑστιάσαν-
τα δίς, ἄρχοντα γενό-
μενον καὶ γυμνασί-
αρχον καὶ τὴν Μέλα-
15 νος Ποταμοῦ διάβα-
σιν ἀπολύσαντα, τει-
μηθέντα δὲ καὶ ὑπὸ
τῆς Σιδητῶν πόλε-
ως εἰκόνι.

[37] Zu dieser Inschrift vgl. im einzelnen *Susanne Pilhofer:* Romanisierung in Kilikien, Quellen und Forschungen zur Antiken Welt 46, München 2006 (erscheint im Frühjahr), Text M 29 (im MS S. 111–113); dort auch weitere Literatur. Ich habe auch ihre Übersetzung hier abgedruckt.

Editio princeps: G. E. Bean and T. B. Mitford: Sites Old and New in Rough Cilicia, AS 12 (1962), S. 185–217; hier S. 199f., Nr. 16.

Bei *Hagel/Tomaschitz* die Nummer Laertes 5 auf S. 301.

„Der Rat und das Volk ehrten den Τουης, den Sohn des Νινεις, einen Mann von proboulischem Rang von den Vätern her **[5]** und engagiert in den ihm übertragenen Ämtern, der Oberpriester war, der Ratsmitgliedern und Bürgern **[10]** Geld und Sachmittel zur Verfügung stellte und zweimal ein Fest ausrichtete, der Archon war und Gymnasiarch und der die Brücke des **[15]** Flusses Melas finanziert hat, der auch von den Bürgern der Stadt Side mit einem Standbild geehrt worden ist."

„The honorand paid for ... the crossing of the River Melas – without doubt a bridge. The Melas is the considerable river, now Manavgat Çayı, which enters the sea not far to the east of Side. It was presumably for this service that Toues was honoured by the Sidetans."[38]

Syedra

Aus Syedra möchte ich Ihnen eine zweisprachige Inschrift eines römischen Veteranen aus der *legio V Macedonica* vorstellen:[39]

[C(aio)] Erennio Maxim[o]
veterano leg(ionis) V
Macedonicae
[s]acerdoṭị Ça[e-]
5 [s]ạris civitaṣ [Sy-]
ed[r]ẹn[s]ium h(onoris) c(ausa).

Γ(αΐῳ) Ἐρεννίῳ Μαξίμ[ῳ]
ἐντείμως ἀ[πολε-]
λυμένῳ λεγι[ῶνος]
10 ε΄ Μακεδονικῆς [ἀρ-]
χιερ[ε]ῖ Καίσαρ[ος ὁ]
δ[ῆμος Συεδρέων τειμῆς]
ἕν[εκεν].

„Dem Caius Herennius Maximus, Veteran der fünften Legion Macedonica, dem Priester Caesars, **[5]** die Bürgerschaft der Syedrer, ehrenhalber. – Dem Caius Herennius Maximus, ehrenhaft entlassen **[10]** aus der fünften Legion Macedonica, dem Oberpriester Caesars, das Volk der Syedrer, ehrenhalber."

---

[38] *G. E. Bean and T. B. Mitford*, a.a.O., S. 200.

[39] Nach *Susanne Pilhofer*, M 36, im Manuskript S. 121–122 (Übersetzung von Susanne Pilhofer). *Editio princeps: G. E. Bean and T. B. Mitford:* Sites Old and New in Rough Cilicia, AS 12 (1962), S. 185–217; hier S. 192f., Nr. 8.

„Our inscription would appear to be of first or early second century date; and with this Herennius' priesthood tallies. For there can be little doubt that our *sacerdos Caesaris* was priest of a local cult of Julius Caesar or of Octavian . . . "[40]

Seleukia

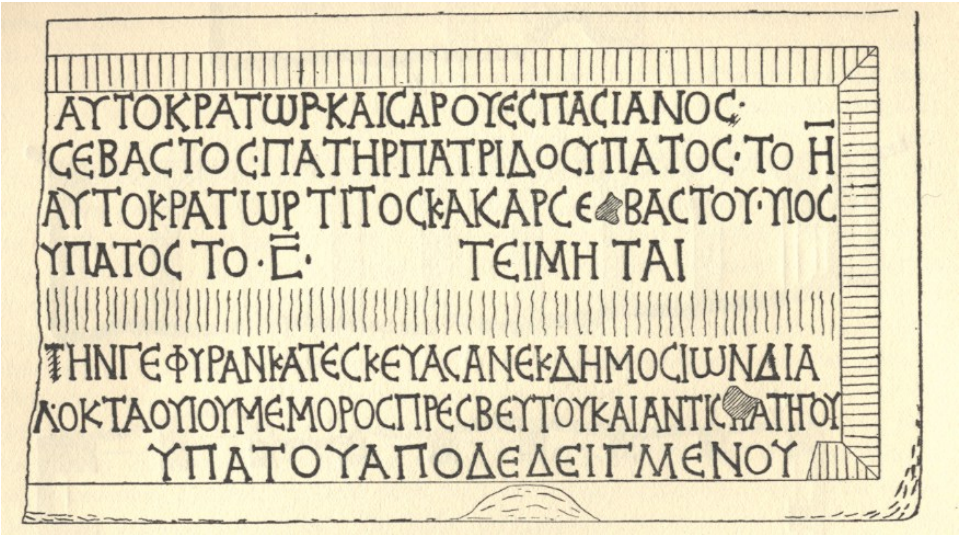

Abb. 3: Die Inschrift der Brücke über den Kalykadnos in Seleukia[41]

Αὐτοκράτωρ Καῖσαρ Οὐεσπασιανὸς
Σεβαστός, πατὴρ πατρίδος, ὕπατος τὸ η´,
Αὐτοκράτωρ Τίτος Καῖσαρ, Σεβαστοῦ υἱός,
ὕπατος τὸ ς´, *vacat* τειμηταί,
5 . . .
τὴν γέφυραν κατεσκεύασαν ἐκ δημοσίων διὰ
Λ(ουκίου) Ὀκταουίου Μέμορος, πρεσβευτοῦ καὶ ἀντιστρατήγου,
vacat ὑπάτου ἀποδεδειγμένου. *vacat*

---

[40] *G. E. Bean and T. B. Mitford:* Sites Old and New in Rough Cilicia, AS 12 (1962), S. 185–217; Zitat S. 193.

[41] *Josef Keil/Adolf Wilhelm:* Denkmäler aus dem Rauhen Kilikien, MAMA III, Manchester 1931, S. 6, Abb. 10. „Die *Kalykadnosbrücke* ist in ihrem heutigen Zustande . . . ganz modern; eine antike Vorgängerin war, wie die bei dem Neubau zu Beginn der Siebzigerjahre des vorigen Jahrhunderts gefundene Bauinschrift Abb. 10, lehrt, von Kaiser Vespasian und seinen beiden Söhnen Titus und Domitian durch den kilikischen Statthalter L. Octavius Memor im Jahre 77 oder 78 n. Chr. errichtet worden." (Ebd. Das Kursivierte im Original gesperrt gedruckt.)

„Diese Inschrift ist als Geschenk des damals in Selefke ansässigen Griechen Ἰωάννης Σπαθάρης an das Museum der Evangelischen Schule nach Smyrna gekommen und seit dem Brande von 1922 verschollen. Keils oben wiedergegebene Kopie aus dem J.[ahr] 1906 lehrt, dass die Veröffentlichung im Μουσεῖον, I. 100 n. 101 (danach HW Reisen, 101, 1, und IGrRom III. 840) ungenau ist, weil sie die Konsulatszahl des Titus irrtümlich mit ε´ statt ς´ angibt und nicht vermerkt, dass nach Z. 4 eine eradierte Zeile mit dem Namen des Caesars Domitian folgte. Für die nachgetragene letzte Zeile musste durch Abarbeitung des Rahmens Platz geschaffen werden.“[42]

Diese Inschrift[43] zeigt, daß sich die Reichsregierung auch der »kommunalen« Infrastruktur angenommen hat. Für die Stadt Seleukia war diese Brücke gewiß von vitaler Bedeutung – für die Fernverbindungen dagegen ohne Zweifel nicht.

„Vielfach erneuert ist die Brücke, die heute [Ende des 19. Jahrhunderts] malerisch mit Mühlen besetzt, sechs weite Bogen über den Strom spannt, in ihren Grundlagen als Werk der Kaiser Vespasian und Titus inschriftlich beglaubigt. An ihr vereinigen sich die wichtigsten Verkehrswege der ganzen Landschaft. Von ältesten Zeiten bis heute sind sie dieselben geblieben. Von Osten kommt der Küste entlang die Strasse aus der kilikischen Ebene. Nach Norden führen Saumwege über Olba nach Laranda und Ikonion in das Herz des kleinasiatischen Hochlandes. Westlich gehen beschwerliche Pfade an der Küste weiter, nordwestlich führt ein Weg in das Land der Kieten und nach Isaurien. Auch der Seeverkehr, an der Küste wie von dem nahen Kypros her, musste die Stätte aufsuchen, die den Waarenumsatz für das rauhe Kilikien und das unermessliche Hinterland zu vermitteln hatte.“[44]

* * *

Auch Philosophen lebten in Seleukia, wie einerseits Strabon hervorhebt (wir haben die Stelle in der vergangenen Woche besprochen), für den einer der beiden biographisch von Interesse ist: Hier „wurden zu unserer Zeit die bedeuten-

---

[42] *Josef Keil/Adolf Wilhelm:* Denkmäler aus dem Rauhen Kilikien, MAMA III, Manchester 1931, S. 6, Anm. 1.

[43] *Stefan Hagel/Kurt Tomaschitz:* Repertorium der westkilikischen Inschriften nach den Scheden der kleinasiatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, DÖAW.PH 265 = ETAM 22, Wien 1998, Seleukeia 54 auf S. 357.

[44] *Adolf Wilhelm:* Das rauhe Kilikien, in: *Rudolf Heberdey und Adolf Wilhelm:* Reisen in Kilikien. Ausgeführt 1891 und 1892 im Auftrage der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, mit einer Karte von Heinrich Kiepert, DAWW.PH 44, Wien 1896, Zitat S. 100–101. Unsere Brückeninschrift wird von Wilhelm hier jedoch nicht behandelt; er gibt lediglich den Text (S. 101, Anm. 2) nach der genannten Zeitschrift aus Smyrna.

den peripatetischen Philosophen Athenaios und Xenarchos geboren,“[45] andrerseits auch inschriftlich[46] bezeugt ist:

Μελέαγρον Ἀπολλωνίου
φιλόσοφον στωϊκὸν ἀρετῆς
ἕνεκα καὶ ε[ὐ]νοίας τῆς εἰς τὴν
4 πατρίδα· τὸν δὲ ἀνδριάντα
Βαθυδίκας καὶ Ε[ὐ]φρ[αῖ]ος οἱ ὑοί.

Den Meleager, den Sohn des Apollonios,
den stoischen Philosophen, [ehrt die Stadt] seiner Tugend
wegen und des Wohlwollens, das er seiner
4 Heimatstadt erwiesen hat; das Standbild aber
[haben aufgestellt] die Söhne Bathydikas und Euphraios.

Kilikier im Ausland

Ein Flottensoldat in Neapel[47]

Dis manib(us).
L(ucius) Antonius Leo, q(ui)
et Neon, Zoili f(ilius),
natio(ne) Cilix, mil(es) cl(assis)
5 pr(aetoriae) Mis(enensis) c(enturiae)[48] III Asclepio,
vixit annos XXVII,
militavit an(nos) VIIII.
C(aius) Iulius Paulus he- **Caius Iulius Paulus**
res cur(am) egit.

„Den Manen. Lucius Antonius Leo, der auch Neon (heißt), der Sohn des Zoilus, der Kilikier[49], Soldat der *classis* **5** *praetoria Misenensis*, von der Zenturie aus der

[45] Strabon XIV 5,4: ἐνθαῦτα ἐγένοντο καθ’ ἡμᾶς ἄνδρες ἀξιόλογοι τῶν ἐκ τοῦ Περιπάτου φιλοσόφων Ἀθήναιός τε καὶ Ξέναρχος. Bei Radt S. 102 (Text) und S. 103 (Übersetzung).

[46] *Heberdey/Wilhelm*, S. 102, Nr. 180 = Seleukia 61 bei *Hagel/Tomaschitz*.

[47] Dessau: ILS I, Nr. 2839 = CIL X 3377; hier zitiert nach Dessau, S. 558.

[48] Für *c(enturiae)* steht auf dem Stein das Zeichen ›.

[49] Das *natione* lasse ich unübersetzt nach dem Vorbild der philippischen Inschrift 513/L148 (vgl. *Peter Pilhofer:* Philippi. Band II: Katalog der Inschriften von Philippi, WUNT 119, Tübingen 2000, S. 498–500).

Triere[50] »Asclepius«, lebte 27 Jahre, war Soldat 9 Jahre. Caius Iulius Paulus, der Erbe, hat es besorgt (?).“

Der Erbe des verstorbenen kilikischen Soldaten ist offenbar keine Nachkomme desselben. Ob er selbst ebenfalls Kilikier war, muß daher offen bleiben. Sein Name beansprucht insofern besonderes Interesse, als C.B. Welles einst die These vertrat, der Apostel habe wie der Erbe unseres kilikischen Flottensoldaten *Caius Iulius Paulus* geheißen.[51]

Ein zweiter Flottensoldat in Neapel[52]

D(is) m(anibus)
Q(uinti) Servili Iasonis nauf(ylacis)[53] $\overline{\text{IIII}}$ Vesta
nat(ione) Cilix, mil(itavit) ann(os) $\overline{\text{XXII}}$.
C(aius) Iul(ius) Ianuar nauf(ylax) III Part[h]ic(o),
5 tutor Aureli Iasonis fil(i) et heredis
eius, b(ene) m(erenti) fecit.

„Den Manen des Quintus Servilius Iason, des Ausguck[54] von der Tetrere[55] »Vesta«, des Kilikiers[56]; er war 22 Jahre lang Soldat. Caius Iulius Ianuar, der Ausguck von der Triere »Parthicus«, **5** der Vormund seines Sohnes und Erben Aurelius Iason, hat (die Inschrift) angefertigt für den, der es wohl verdient hat.“

Hatte der Kollege unseres Quintus Servilius Iason (vgl. die vorige Inschrift) offenbar gar keine Nachkommen, so ist hier ein Nachkomme vorhanden; doch dieser

---

[50] Das *III* der Inschrift in Z. 5 steht für Triere. Zu lesen ist also *triere Asclepio*. Es handelt sich um einen *ablativus separativus*.

[51] *Charles Bradford Welles:* Hellenistic Tarsus, MUSJ 38,2 (1962), S. 41–76 meint S. 62: „The chances are that St. Paul was C. Iulius Paulus, who had taken a Roman *cognomen* which resembled in sound his Hebrew name Saul. If he was born about the beginning of the Christian era, we may think of the civitas as having been conferred upon his grandfather, certainly a wealthy man, who had entertained or supplied the forces of the Dictator fifty years before.“

[52] Dessau: ILS I, Nr. 2861 = CIL X 3454; hier zitiert nach Dessau, S. 561.

[53] Zur Genitivbildung von *naufylax* vgl. Glare, S. 1160 (der ThLL zum Buchstaben N ist noch immer nicht in Arbeit, geschweige denn erschienen . . .).

[54] Ein gegenwärtig gebrauchtes Äquivalent für *naufylax* kenne ich nicht. Ich verwende daher »Ausguck« im Sinn des 19. Jahrhunderts, nicht in unserm heutigen Sinn. Es bezeichnete damals den „Posten auf Schiffen, welcher alle Fahrthindernisse, Feuer, Schiffslichte u. dgl. dem Offizier der Wache zu melden hat“, so die Erklärung s.v. Ausguck in Meyers Konversations-Lexikon, 5. Aufl., Band II, Leipzig und Wien 1897, S. 197).

[55] Das $\overline{\text{IIII}}$ bezeichnet den Vierruderer. Zu lesen ist *tetrere Vesta*.

[56] Zur Übersetzung des *natione* vgl. o. S. 15, Anm. 49.

ist noch unmündig und bedarf eines *tutor*. Er trägt das *cognomen* seines Vaters – Iason –, hat aber ein anderes *nomen gentile:* Aurelius statt Servilius.

Beide Flottensoldaten haben noch ihr griechisches *cognomen*; beide können keinen Vater als römischen Bürger geltend machen (bei Nr. 1 hat der Vater nur einen griechischen Namen, was also definitiv nicht römischer Bürger). Da beide ihre Dienstzeit bei der Flotte nicht ausgeschöpft haben (Nr. 1 hat nur neun Jahre aufzuweisen!), ist das Bürgerrecht wahrscheinlich nicht als Folge einer ehrenvollen Entlassung verliehen worden. Eine Verleihung des Bürgerrechts an Invaliden kommt vor[57], ist aber selten. Man wird in unsern beiden Fällen daher eher an Freilassungen oder Adoptionen denken.

Ein Arzt aus Kilikien[58]

C(aius) Octavius Fro[n]to,
quondam medicus,
duplicar(ius) ex III Tigr(ide),
natione Cilix. C(aius) Iuli-
5 us Fabianus manip(ularius)
fratri suo b(ene) m(erenti) fe(cit).

„Caius Octavius Fronto, ehemals Arzt, (hernach) Matrose mit doppeltem Sold aus der Triere »Tigris«, ein Kilikier. Caius Iulius Fabianus, ein Mitsoldat[59], hat (die Inschrift) für seinen wohlverdienten Bruder gesetzt."

Weder der ehemalige Arzt noch sein Bruder sind in der Lage, einen Vater mit römischem Bürgerrecht namhaft zu machen. Dazu kommt die Tatsache, daß beide verschiedene *gentilicia* tragen. In beiden Fällen liegt daher eine Freilassung als Ursache des römischen Bürgerrechts nahe, zumal beide offenbar noch nicht vom Militärdienst entlassen worden sind, eine Bürgerrechtsverleihung aus diesem Grund also von vornherein nicht in Betracht kommt.

Bürgerrecht aufgrund von Freilassung

Nun könnte man noch der Frage nachgehen, was einen Arzt dazu bringen mag, sich als Flottensoldat zu verdingen. Immerhin hat er es schon zum *duplicarius* gebracht ...

---

[57] Vgl. etwa das Militärdiplom 705/L503 aus Philippi (Philippi II 708–714).

[58] Dessau: ILS I, Nr. 2899 = CIL X 3443; hier zitiert nach Dessau, S. 565.

Im Unterschied zu Nr. 1 und Nr. 2 befindet sich diese Inschrift in Paris. Dennoch scheint sie nach Neapel zu gehören: *in agro Neapolitano repertum esse coniecit Mommsen* (Dessau, ebd.).

[59] Belege für *manipularii* bei der Flotte bietet der ThLL VIII, Sp. 315, Z. 70–85: *de militibus navalibus*. Unsere Inschrift wird hier zwar gebucht, über den genauen Sinn des *manipularius* an dieser Stelle schweigt sich der Verfasser des Artikels jedoch aus ...

Literatur

1. Zur Einführung

Hans Täuber: Art. Cilicia, DNP 2 (1997), Sp. 1202.

Hans Täuber: Art. Kilikes, Kilikia, DNP 6 (1999), Sp. 454–456.

Gabriele Mietke/Sebastian Ristow/Tassilo Schmitt/Heinzgerd Brakmann: Artikel Kilikien, RAC 20 (2004), Sp. 803–864.

Ronald Syme: Observations on the Province of Cilicia (1939), in: *ders.:* Roman Papers, hg. v. Ernst Badian, Band I, Oxford 1979, S. 120–148.

2. Quellen

Strabon: Strabons Geographika. Mit Übersetzung und Kommentar herausgegeben von *Stefan Radt*, Band 4: Buch XIV–XVII: Text und Übersetzung, Göttingen 2005.

Rudolf Heberdey und Adolf Wilhelm: Reisen in Kilikien. Ausgeführt 1891 und 1892 im Auftrage der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, mit einer Karte von Heinrich Kiepert, DAWW.PH 44, Wien 1896.

Josef Keil/Adolf Wilhelm: Denkmäler aus dem Rauhen Kilikien, MAMA III, Manchester 1931.

Gertrud Laminger-Pascher: Index grammaticus zu den griechischen Inschriften Kilikiens und Isauriens I, SÖAW.PH 284/3, Wien 1973.

Gertrud Laminger-Pascher: Index grammaticus zu den griechischen Inschriften Kilikiens und Isauriens II, SÖAW.PH 298/3, Wien 1974.

Gilbert Dagron und Denis Feissel: Inscriptionsde Cilicie, avec la collaboration de Antoine Hermary, Jean Richard et Jean-Pierre Sodini, Travaux et mémoires du centre de recherche d'histoire et civilisation de Byzance, Collège de France: Monographies 4, Paris 1987.

Mustafa Sayar, Peter Siewert und Hans Täuber: Inschriften aus Hierapolis-Kastabala. Bericht über eine Reise nach Ost-Kilikien. Mit einem Beitrag von James Russell, SÖAW.PH 547, Wien 1989.

James Russell: Cilicia – Nutrix Virorum: Cilicians abroad in Peace and War during Hellenistic and Roman Times, in: *De Anatolia Antiqua* I, hg. v. J. de Courtils, J.C. Moretti, F. Planet, Paris 1991, S. 283–297.

Kurt Tomaschitz: Unpublizierte Inschriften Westkilikiens aus dem Nachlaß Terence B. Mitfords, DÖAW 264 = ETAM 21, Wien 1998.

Stefan Hagel/Kurt Tomaschitz: Repertorium der westkilikischen Inschriften nach den Scheden der kleinasiatischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, DÖAW.PH 265 = ETAM 22, Wien 1998.

3. Spezielle Literatur zu einzelnen Themen

G. E. Bean and T. B. Mitford: Sites Old and New in Rough Cilicia, AS 12 (1962), S. 185–217.

Matthias Gelzer: Cicero. Ein biographischer Versuch, Wiesbaden 1969.

Stephen Mitchell: Anatolia. Land, Men, and Gods in Asia Minor, Bd. I: The Celts in Anatolia and the Impact of Roman Rule, Oxford 1993 (Nachdr. 1995).

Claude Mutafian: La Cilicie au carrefour des empires, Collection d'Études Anciennes 113, Band 1: Texte, Band 2: Tableaux, atlas, iconographie, références, bibliographie, index, Paris 1988.

Susanne Pilhofer: Romanisierung in Kilikien, Quellen und Forschungen zur Antiken Welt 46, München 2006 (erscheint im Frühjahr).

Charles Bradford Welles: Hellenistic Tarsus, MUSJ 38,2 (1962), S. 41–76.